



# NASSE NÄCHTE, ENGE SITZE

Von Vientiane in Laos nach Angkor Wat in Kambodscha: Fesselnder Roadtrip zwischen den beiden Backpacker-Hotspots Südostasiens



Ein Monsunregen zur Begrüßung: Busbahnhof auf dem Weg von Vientiane nach Pakse

VON STEFANIE RIGUTTO (TEXT) UND ELISABETH REAL (FOTOS)

«It's a cörsed day», klagt Pierre, der Franzose. Ein verfluchter Tag. Pierre ist ein Backpacker wie aus dem Bilderbuch: kein Geld, kein Plan. Nicht einmal einen Reiseführer hat er dabei. Er steht vor der Wechselstube in Ban Nakasang, einem Kaff in Laos, gleich an der Grenze zu Kambodscha. «Braucht man für Kambodscha ein Visum?», fragt er. Die Laoten nicken, kichernd. Was es denn koste, fragt Pierre weiter. «27 Dollar», heisst es. «Uuh là là», meint Pierre, er habe nur 15.000 Kip dabei, umgerechnet 1.50 Franken. Ob es an der Grenze einen Geldautomaten gebe? Die Laoten – sonst für ihre Zurückhaltung bekannt – halten sich die Bäuche. Geldautomat? Drei Bretterbuden erwarten uns an der Grenze, die Strasse ist nur noch Matsch. Ein Männlein sammelt unsere Pässe ein. Auch mit Visum muss man sechs Dollar hineinlegen («Warum sechs?», fragt ein Australier. «Im Guide steht: 1 Dollar!» – «Heute ist Samstag», antwortet das Männchen.) Pierre muss 27 Dollar hineinlegen. Plus 2 Dollar, weil er kein Passfoto dabei hat. «It's a cörsed day», klagt er erneut. Die Schweizerinnen leihen ihm das Geld. Danach schultern wir den Rucksack, laufen über die Grenze, lassen uns in der «Quarantänestation» – lies: Holzstisch unter freiem Himmel – die Temperatur messen und warten eine Stunde (die Grenzbeamten machen Mittagspause...), bis das Männlein unsere Pässe zu-

rückbringt. Pierre schlägt derweil im «Lonely Planet» eines anderen Backpackers nach, wo genau er eigentlich gestrandet ist. Zwei Tage zuvor sind wir in Vientiane gelandet. Im Westen haben wir das Lichtergewirr von Bangkok hinter uns gelassen, im Nordosten warten die selbstmörderischen Strassen von Hanoi. Dazwischen liegt Vientiane, die verschlafenste Hauptstadt von Südostasien. Im Park am Mekong – am anderen Ufer erblicken wir Thailand – trainieren die Einwohner an Fitnessgeräten, trotz der tropischen Hitze. «Heiss heute, nicht?» – «Verdammt heiss.» So lautet der häufigste Dialog aus den Krimis um Dr. Siri, einem detektivischen Leichenbeschauer in Vientiane. Wir sehen ihn bestätigt. Vientiane, 750.000 Einwohner, war einst der Hub der Franzosen für Indochina. Kolonialvillen, die Baguette-Kultur und eine Version des Arc de Triomphe sind geblieben. Mit dem Velo erkunden wir gemütlich die Stadt: Am Nachtmarkt verkaufen Frauen mit spitzen Bambushüten geröstete Käfer, in Wasserbecken warten Frösche auf ihre Bestimmung als gastronomische Delikatesse.

Ein alter Mann reist mit – Töff und Matratzen aufs Busdach Morgens weckt uns der Ruf des Geckos an der Zimmerdecke. Vientiane ist nicht unser Ziel. Sondern wie für viele Traveller der Ausgangspunkt, um entweder in den Norden des Landes nach Luang Prabang oder in den Süden zu reisen. Von hier fahren Busse nach China, Vietnam. Und Kam-



Backpacker im freizügigen Top in einem ländlichen Shop, Verpflegungsration mit zwei Zigaretten für die Busfahrt, Werbeposten an der Flusspromenade in Phnom Penh



bodscha – wir wollen in die Tempelstadt Angkor Wat. Man könnte auch fliegen. Doch wir machen einen auf Backpacker. Am Bahnhof kaufen wir Rambutans, die haarige Schwester der Lychee, und ein Baguette mit undefinierbarem Inhalt. Der Bus wirkt überraschend modern, die Klimaanlage funktioniert (wer das Fenster öffnet, legt sich mit dem Busfahrer an). Im TV läuft eine Karaoke-DVD, der Gang ist verstellt mit Reissäcken. Die Fahrt, so sagt man uns, dauert etwa 15 Stunden bis Pakse. Für 670 Kilometer. Warum so lange? Darum: Nach einer Minute Fahrt halten wir bereits wieder am Strassenrand, Händler stürmen hinein, verkaufen Kaugummi und Reis in Plastiksäcken. Nach zwei Minuten Fahrt: Halt am Gemüsestand. Fünf Minuten gefahren: Eine Gruppe Mönche steigt ein. Zehn Minuten gefahren: Halt an der Tankstelle. Elf Minuten: Ein alter Mann will auch mitreisen, sein Töff und vier Matratzen müssen aufs Dach des Busses gehievt werden. Endlich nimmt der Bus Fahrt auf. Tempo 40! Am Strassenrand kann man Käfige für Kampfhähne kaufen, in den Reisfeldern fühlen sich Wasserbüffel. Nach einer Stunde hält uns die Polizei an, der Fahrer steigt mit ein paar Geldscheinen aus. Wir sind die einzigen Westler im Bus, niemand spricht Englisch. Der Dämmerzustand wird nur vom plärrenden Handy des alten Mönchs gestört – er tippt uns auf die Schulter und reicht das Telefon nach vorne: Sein Kollege aus Vientiane will mit den beiden Tou-

ristinnen im Bus plaudern (sein Englisch erschöpft sich jedoch bei «How are you?»). Die Strasse wäre gut ausgebaut – das Problem sind all die Hunde, Kühe, Gänse und Schweine, die sich darauf fläzen. Nach dem Sonnenuntergang folgt das Monsungewitter, zuckende Blitze erhellen den Nachthimmel. Mittlerweile riecht es im Bus nach Käsefüssen und matschigen Bananen, kleine Knochen von den Spießchen liegen auf dem Boden. Der Fahrer legt eine CD mit laotischem Rock ein. Im Bus ist es ruhig, die Laoten sind ein stilles Volk. Nur der Mönch rülpst geräuschvoll. Erneut. Nach 16 Stunden und gefühlten 1000 Stopps – Rauchpausen, Pipipausen, Freispausen und Pausen ohne ersichtlichen Grund – kommen wir morgens um halb zwei Uhr in Pakse an. Wir klopfen den Besitzer unseres Guesthouse aus dem Schlaf, verknittert schläft er sich unter dem Moskitonetz des Sofas hervor. Wenige Stunden später, um acht Uhr morgens, geht es bereits weiter: Wir wollen heute über die kambodschanische Grenze. Im Minibus sitzen nur Backpacker, zusammengepfercht wie Sardellen in der Dose. Rastas, Gitarren, zerlederte Rucksäcke – das volle Klischee. Alle stöpseln sich die Kopfhörer in die Ohren. In Ban Nakasang teilt sich unsere Gruppe: Die einen wollen auf eine der «4000 Islands», die anderen nach Kambodscha. In Stung Treng, das erste Dorf auf der kambodschanischen Seite, bieten uns die Einheimischen mit einem Lächeln ihr WC an, während der Minibus die Pneus

pumpen muss. Dieser Bus hält nirgends, für keinen Händler oder Mönch, sondern hupt alles, was ihn am rasanten Ritt hindert, aus dem Weg. Im Dorf Kratie wird uns der Unterschied zu den stillen, langsamen Laoten gewahrt: Die Kambodschaner sind viel offener, sprechen meist etwas Englisch, rufen «helloooo!» und wollen einem etwas verkaufen. Erneut prasselt ein Monsungewitter über uns hinweg, eine Wand aus Wasser. Aus allen Ecken fliesst es ins Hotelzimmer hinein. Wir trinken einen Mekong Mojito (mit Reiswein statt Rum) und blicken auf den trüben Fluss. Pumpen muss. Dieser Bus hält nirgends, für keinen Händler oder Mönch, sondern hupt alles, was ihn am rasanten Ritt hindert, aus dem Weg. Im Dorf Kratie wird uns der Unterschied zu den stillen, langsamen Laoten gewahrt: Die Kambodschaner sind viel offener, sprechen meist etwas Englisch, rufen «helloooo!» und wollen einem etwas verkaufen. Erneut prasselt ein Monsungewitter über uns hinweg, eine Wand aus Wasser. Aus allen Ecken fliesst es ins Hotelzimmer hinein. Wir trinken einen Mekong Mojito (mit Reiswein statt Rum) und blicken auf den trüben Fluss.

ist dreckig. Es ist laut. Es ist toll. Bei Sonnenuntergang spielen die Leute Badminton an der Flusspromenade, Aerobic-Lektionen werden abgehalten, bei denen ausser dem Instruktor niemand im Takt ist. Tanzgruppen üben den Moonwalk, ein leichtes Lüftchen weht, warm wie ein Föhn. Unten fließt der Tonlé Sap in den Mekong, auf dem blinkende Partyboote tuckern. In den Lokalen sitzen westliche Männer mit kambodschanischen Mädchen und Backpacker, die sich eine «Happy Pizza» gönnen – statt Schinken ist sie belegt mit Marihuana. Eigentlich wollten wir mit dem Speed-Boot nach Angkor Wat flitzen – doch der Fluss-Pegel ist zu tief. Also wieder in den Bus, argh! Erneut fünf Stunden. Und die «Front Seats» neben dem Fahrer, die mehr Platz für die Beine haben, sind besetzt. Wir bekommen Platz 13 und 14, ganz hinten, und werden durchgeschüttelt wie ein Singapur Sling. Das Leben als Backpacker ist hart. Jetzt echt. Siem Reap, endlich. Zwischen den Ruinen von Angkor Wat flattern gelbe Schmetterlinge herum, kleine Affen hüpfen davon, wir schleichen unter riesigen Baumwurzeln hindurch und fühlen uns wie Lara Croft in «Tomb Raiders». Als uns der Tuk-Tuk-Fahrer zurück ins Hotel bringt, wartet dort – Pierre, der französische Backpacker. Er bringt strahlend das geleihnte Geld zurück. Auch Backpacker, so verloren sie manchmal sind, haben eine Ehre. Die Reise wurde unterstützt von Tourasia.

## Reisen, wandern, kochen

**Anreise** Mit Swiss oder Thai Airways von Zürich nach Bangkok, ab 1100 Franken, [www.swiss.com](http://www.swiss.com), [www.thaiairways.com](http://www.thaiairways.com). Weiter mit Zug/Flugzeug nach Vientiane. **Arrangement** Asien-Spezialist Tourasia bietet Reisen nach Laos und Kambodscha an, zum Beispiel: «Auf den Spuren der Khmer», zehntägige Privattour, ab Bangkok via Pakse, Kratie, Phnom Penh nach Siem Reap, ab 2290 Fr. p. P. im DZ. Buchen: Tel 043 2333090, [www.tourasia.ch](http://www.tourasia.ch) **Unterkunft** – Makpht, Vientiane: Chic und bezahlbar. DZ ab 140 USD, [www.greenparkvientiane.com](http://www.greenparkvientiane.com) – La Maison d'Angkor, Siem Reap: Hübsches Boutiquehaus. DZ ab 80 USD, [www.lamaisondangkor.com](http://www.lamaisondangkor.com) **Restaurants** – Makpht, Vientiane: Nonprofit-Lokal, das Jugendliche von der Strasse ausbildet. Sethathirath Rd, Chanthabouly District. – Chez Sophea, Angkor Wat: Ziemlich teures, aber ausgezeichnetes Lokal gegenüber den Tempeln. **Unternehmen** – Mekong Discovery Trail: Er führt von Kratie bis nach Laos, 180 Kilometer durch das ländliche Kambodscha. Wandern oder mit dem Velo, Übernachtung in Homestays. [www.mekongdiscoverytrail.com](http://www.mekongdiscoverytrail.com) – Kochkurs, Le Tigre de Papier, Siem Reap, Dreistündiger Kurs inkl. Marktbesuch/Lunch ab 12 Dollar. [www.letigredepapier.com](http://www.letigredepapier.com) **Allg. Infos** [www.tourismilaos.org](http://www.tourismilaos.org), [www.tourismcambodia.org](http://www.tourismcambodia.org)



Fliegende Händler bieten gegrillte Frösche im Bus an, historische Tempelanlage Angkor Wat, wartende Fahrer auf dem Busbahnhof von Vientiane, Kochkurs im Le Tigre de Papier in Siem Reap